

Der US-Journalist Mike Whitney glaubt, dass man IWF-Chef Dominique Strauss-Kahn eine "Sexfalle" stellte, weil er unerwünschte finanzpolitische Veränderungen plante.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 083/11 – 18.05.11**

IWF-Chef Strauss-Kahn in "Sexfalle" getappt?

Von Mike Whitney

Information Clearing House, 15.05.11

(<http://www.informationclearinghouse.info/article28103.htm>)

Es ist mir nicht möglich, zu beurteilen, ob das 32jährige Zimmermädchen, das behauptet, von IWF-Chef Dominique Strauss-Kahn (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Dominique_Strauss-Kahn) bedrängt und zum Oralsex gezwungen worden zu sein, die Wahrheit sagt oder nicht. Das überlasse ich der kläffenden Meute der Medienleute, die sich bereits um die Rolle des Richters, der Jury und des Scharfrichters balgt. Ich möchte aber sagen, dass die ganze Angelegenheit ziemlich stark nach Fisch stinkt – genau wie die im Jahr 2008 hochgekochte Sex-Affäre Eliot Spitzers (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Eliot_Spitzer). Sie erinnern sich sicher noch daran, dass Spitzer der schärfste Kritiker der Wall Street und der aussichtsreichste Kandidat für die Position des Chefs der United States Securities and Exchange Commission / SEC (der US-Börsenaufsichtsbehörde) war, für die er hervorragend geeignet gewesen wäre (Infos zur SEC s. http://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Securities_and_Exchange_Commission). Wenn Spitzer damals zum Chef der SEC berufen worden wäre, säßen meiner Meinung nach heute die meisten der führenden Investmentbanker der Wall Street in Bundesgefängnissen ein und würden Autokennzeichen oder Schuhe mit Flechtsohlen herstellen. Es gab also gute Gründe, Spitzer rund um die Uhr überwachen zu lassen, bis man genügend Schmutz gesammelt hatte, mit dem man ihn bewerfen konnte. Der Ex-Gouverneur New Yorks machte es seinen Feinden auch ziemlich leicht, weil er sich mit der Edelnutte Ashley Dupré im Mayflower-Hotel vergnügte. Als man das publik machte, fielen die Medien wie ein Schwarm Heuschrecken über Spitzer her und stürzten sich wie geile Pubertierende auf jedes schlüpfrige Detail seiner Affäre. Die Gauner von der Wall Street konnten erleichtert aufatmen und ungestört weiterhin das tun, was sie am besten können: Kapitalanleger schröpfen und Menschen um die in ihrem ganzen Leben angesammelten Ersparnisse betrügen.

Auch Strauss-Kahn hat Feinde in hohen Positionen, und deshalb stinkt diese ganze Intrige zum Himmel. Vor allem war Strauss-Kahn der aussichtsreichste Kandidat der französischen Sozialistischen Partei / PS und hätte Sarkozy in der (2012) anstehenden Präsidentschaftswahl gefährlich werden können. Dem IWF-Chef wurden große Chancen gegen Sarkozy eingeräumt, weil dieser durch mehrere private Skandale und sinkende Umfragewerte geschwächt ist.

Wenn Strauss-Kahn in eine Falle getappt ist, dann wurde sie ihm wahrscheinlich von der im Schatten operierenden Koalition der westlichen Banker gestellt, von diesen nur sich selbst bedienenden Charakterschweinen, die es in den letzten zwei Jahrhunderten geschafft haben, den größten Teil der Menschheit in einem stets nur leicht variierten Zustand der Armut und der Verzweiflung zu halten. Strauss-Kahn hat erst kürzlich diese gemeinsam verfolgte Linie verlassen und war dabei, die auch vom IWF eingeschlagene (gleiche) Richtung zu ändern. Strauss-Kahns Bekehrung, die an die Bekehrung des Apostels Paulus auf der Straße nach Damaskus erinnert (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Damaskuserlebnis>), hat der progressive Wirtschaftswissenschaftler Joseph Stiglitz (s. <http://de.wikipe->

[dia.org/wiki/Joseph_E._Stiglitz](http://www.project-syndicate.org/commentary/stiglitz138/English)) bereits in seinem erst kürzlich veröffentlichten Artikel "The IMF's Switch in Time" (Der IWF hat gerade noch rechtzeitig den Schalter umgelegt, aufzurufen unter <http://www.project-syndicate.org/commentary/stiglitz138/English>) gewürdigt. Hier ist ein Exzerpt:

"Die jährliche Frühjahrssitzung des Internationalen Währungsfonds / IWF war deshalb bemerkenswert, weil der Fonds Anstrengungen unternimmt, sich von seinen bisher vertretenen langjährigen Doktrinen zur Kapitalsteuerung und zur Flexibilisierung des Arbeitsmarktes zu lösen. Der neue IWF scheint sich unter Dominique Strauss-Kahns Führung allmählich und vorsichtig zu wandeln.

Bei seinem 1997 in Hongkong veranstalteten Treffen, das vor etwas mehr als 13 Jahren stattfand, hat der IWF versucht, seine Charta zu ändern, um einzelne Länder besser zur Öffnung ihrer Kapitalmärkte drängen zu können. Das Timing hätte nicht schlechter gewählt sein können: Damals braute sich gerade eine Krise in Ostasien zusammen – eine Krise in einer Region, die größtenteils das Ergebnis der Öffnung der Kapitalmärkte in Ländern war, in denen wegen der hohen Sparquote überhaupt kein Bedarf nach Liberalisierung bestanden hatte.

Dieser Vorstoß erfolgte auf Drängen westlicher Finanzmärkte und der Finanzministerien westlicher Länder, die deren zuverlässige Erfüllungsgehilfen sind. Die Deregulierung des Finanzmarktes in den USA war die Hauptursache der Finanzkrise, die 2008 in den USA entstand und sich wegen der Liberalisierung der Kapitalmärkte schnell rund um die Welt ausbreitete. Die Krise belegt, dass freie und unregulierte Märkte weder effizient noch stabil sind."

Deshalb versuchte Strauss-Kahn den IWF in eine positivere Richtung zu lenken, eine Richtung, in der nicht länger verlangt werden sollte, dass Staaten ihre Volkswirtschaften für die Raubzüge ausländischer Kapitalanleger öffnen, die mit ihrem mobilen Kapital die Preise hochtreiben und Blasen (wie die Immobilienblase in den USA) entstehen lassen – sich dann aber schnell wieder zurückziehen und die Plagen einer hohen Arbeitslosigkeit, einer sinkenden Nachfrage, einer zerrütteten Industrie und einer tiefen Rezession hinterlassen.

Strauss-Kahn wollte eine "rücksichtsvollere und gemäßigtere" Gangart einschlagen, durch die ausländische Staatsführungen nicht länger gezwungen werden sollten, Staatsunternehmen zu privatisieren oder die Gewerkschaften zu entmachten. Natürlich wurden seine Vorhaben von den Bankern und Konzernherren, die vom IWF erwarten, dass er sie bei der fortschreitenden Plünderung der ganzen Welt unterstützt, nicht gern gesehen. Diese Leute sind der Meinung, dass die gegenwärtige IWF-Politik "gerade richtig" ist, weil sie die Ergebnisse fördert, die sie anstreben – nämlich größere Profite für sie selbst und eine wachsende Armut für alle anderen.

Es folgt ein weiteres Stiglitz-Zitat, das "den Abschuss" seines Freundes Kahn bewirkt haben dürfte.

"Strauss-Kahn erweist sich als kluger Chef des IWF. ... In einer Rede, die Strauss-Kahn kurz vor der letzten Tagung des IWF vor der Brookings Institution (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Brookings_Institution) gehalten hat, sagte er: 'Letztlich sind nur genügend Arbeitsplätze und ausreichendes Eigenkapital solide Bausteine einer stabilen Wirtschaft, des Wohlstands, der politischen Stabilität und des Friedens. Das müssen auch die Hauptanliegen die IWF sein, und sie müssen sich auch in seinen Handlungen niederschlagen.'

Das ist zwar richtig, aber dann müsste sich der IWF der Umverteilung des Reichtums widmen, ... "indem er das Recht auf kollektive Tarifverhandlungen stärkt, die Kündigung von Hypotheken erschwert, und die Steuer- und Ausgabenpolitik so beeinflusst, dass die Wirtschaft durch langfristige Investitionen stimuliert und eine vernünftige Sozialpolitik für alle möglich wird", wie Stiglitz ausführt.

Glück auf für eine solche Politik!

Können Sie sich vorstellen, wie sich die Herren des Großen Geldes über solche "Wahnvorstellungen" aufgeregt haben? Wie lange werden sie gebraucht haben, bis sie beschließen, Strauss-Kahn in die Wüste zu schicken?

Ich würde wetten, dass sie nicht besonders lange überlegen mussten.

Überprüfen Sie meine Vermutung an Hand einer Aussage der Organisation World Campaign (s. <http://www.worldcampaign.net/intro2.htm>) und entscheiden Sie selbst, ob Dominique Strauss-Kahn zum "Risiko" geworden war, das beseitigt werden musste, damit sich das Big Business auch weiterhin an den Ärmsten der Welt bereichern kann.

"Seit Jahrzehnten wird der Internationale Währungsfonds / IWF von Aktivisten, die gegen die Armut und den Hunger in den Entwicklungsländern kämpfen, als Hauptinstrument für alle falschen Entscheidungen angesehen, mit denen die Finanzinstitutionen der reichen Länder durch eine sehr einseitige Kreditpolitik die Wirtschaft der übrigen Welt und besonders der armen Länder ausbeuten, damit die traditionell wohlhabenden Eliten immer reicher werden, während die Mehrheit der Menschen arm und machtlos bleibt. Weil wegen dieser Realitäten in immer mehr Ländern Revolutionen drohen und weil die Regularien, mit denen die Weltwirtschaftskrise gemeistert worden war, bei der globalen Finanzkrisen in nur geringem Ausmaß zur Anwendung kamen, hat IWF-Direktor Dominique Strauss-Kahn erstaunliche Überlegungen über eine notwendige Veränderung des IWF und der Welt angestellt.

In einem Artikel, der heute in der WASHINGTON POST veröffentlicht wurde, schreibt Howard Schneider über Strauss-Kahn: Durch ein grundsätzliches Umdenken in der Wirtschaftstheorie des IWF sei Strauss-Kahn zu der Einsicht gekommen, durch die nach dem Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2008 teilweise wieder eingeführte Regulierung der Finanzinstitute und die Eingriffe des Staates in die Wirtschaft sei 'der Job nur halbherzig ausgeführt' worden. In jüngsten Veröffentlichungen habe er folgende Vorschläge gemacht: Die staatliche Regulierung der (Finanz-)Märkte müsse ausgeweitet werden; durch eine globale Finanzpolitik müsse das Einkommen gerechter verteilt werden; Zentralbanken müssten mehr tun, um einen zu schnellen Anstieg der Verschuldung und der Zinsen für Anleihen zu verhindern. 'Das Pendel wird vom (unregulierten) Markt zum (regulierend eingreifenden) Staat zurückschwingen,' sagte Strauss-Kahn letzte Woche in einer Rede an der George Washington University (in Washington). 'Die Globalisierung hat viel bewirkt, ... sie hat aber auch eine dunkle Seite, weil sie einen immer größer werdenden Abgrund zwischen den Reichen und den Armen aufreißt. Offensichtlich brauchen wir eine neue Art der Globalisierung', damit die 'unsichtbare Hand' kaum regulierter Märkte nicht zu 'einer unsichtbaren Faust' wird (die nur zerstört)." (s. <http://wcampaign.org/issue.php?mid=625&v=y>)

Wiederholen wir noch einmal (das Wichtigste): "ein grundsätzliches Umdenken in der Wirtschaftstheorie, eine gerechtere Verteilung des Einkommens, eine stärkere Regulierung von Finanzinstituten, stärkere Anstrengungen der Zentralbanken, um einen zu schnellen Anstieg der Verschuldung und der Zinsen für Anleihen zu verhindern".

Haben Sie immer noch nichts kapiert? Lesen Sie diese Passage nochmals, bis sie mit mir darin übereinstimmen, dass Strauss-Kahn mit solchen Äußerungen sein Ende als IWF-Chef besiegelt hat.

Es wird keine Revolution beim IWF zu geben. Das war nur Geschwätz. Die Einrichtung wurde mit der erklärten Absicht geschaffen, Menschen auszubeuten, und hat das bisher auch sehr wirkungsvoll getan. Deshalb wird sie auch ihre Politik nicht ändern. Warum denn auch? Warum sollten sich die Bankster und die Kielratten in den Konzerne plötzlich ein Gewissen leisten und beschließen, der leidenden Menschheit eine helfende Hand zu reichen? Das ist doch unrealistisch.

Strauss-Kahn ist aus der Reihe getanzt und hat sich ins Niemandsland gewagt. Deshalb hat man ihm aufgelauert und ihn wie eine Wanze zerquetscht.

Anmerkung: Strauss-Kahn kann durch John Lipsky, die Nummer zwei des IWF, ersetzt werden; der war vorher stellvertretender Vorsitzender der JPMorgan Investment Bank. Über diesen Wechsel wird man (an der Wall Street) sicher nicht traurig sein.

(Wir haben den sehr schlüssigen Whitney-Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



IMF chief Strauss-Kahn caught in "Honey Trap"

By Mike Whitney

May 15, 2011 "Information Clearing House" -- I have no way of knowing whether the 32-year-old maid who claims she was attacked and forced to perform oral sex on IMF chief Dominique Strauss-Kahn, is telling the truth or not. I'll leave that to the braying hounds in the media who have already assumed the role of judge, jury and Lord High Executioner. But I will say, the whole matter smells rather fishy, just like the Eliot Spitzer story smelled fishy. Spitzer, you may recall, was Wall Street's biggest adversary and a likely candidate to head the SEC, a position at which he would have excelled. In fact, there's no doubt in my mind that if Spitzer had been appointed to lead the SEC, most of the top investment bankers on Wall Street would presently be making license plates and rope-soled shoes at the federal penitentiary. So, there was plenty of reason to shadow Spitzer's every move and see what bit of dirt could be dug up on him. As it turns out, the ex-Governor of New York made it easy for his enemies by engaging a high-priced hooker named Ashley Dupre for sex at the Mayflower Hotel. When the news broke, the media descended on Spitzer like a swarm of locusts poring over every salacious detail with the ebullient fervor of a randy 6th-grader. Meanwhile, the crooks on Wall Street were able to breathe a sigh of relief and get back to doing what they do best; fleecing investors and cheating people out of the life savings.

Strauss-Kahn had enemies in high places, too, which is why this whole matter stinks to high-Heaven. First of all, Strauss-Kahn was the likely candidate of the French Socialist Party who would have faced Sarkozy in the upcoming presidential elections. The IMF chief

clearly had a leg-up on Sarkozy who has been battered by a number of personal scandals and plunging approval ratings.

But if Strauss-Kahn was set up, then it was probably by members of the western bank coalition, that shadowy group of self-serving swine whose policies have kept the greater body of humanity in varying state of poverty and desperation for the last two centuries. Strauss-Kahn had recently broke-free from the "party line" and was changing the direction of the IMF. His road to Damascus conversion was championed by progressive economist Joseph Stiglitz in a recent article titled "The IMF's Switch in Time". Here's an excerpt:

"The annual spring meeting of the International Monetary Fund was notable in marking the Fund's effort to distance itself from its own long-standing tenets on capital controls and labor-market flexibility. It appears that a new IMF has gradually, and cautiously, emerged under the leadership of Dominique Strauss-Kahn.

Slightly more than 13 years earlier, at the IMF's Hong Kong meeting in 1997, the Fund had attempted to amend its charter in order to gain more leeway to push countries towards capital-market liberalization. The timing could not have been worse: the East Asia crisis was just brewing – a crisis that was largely the result of capital-market liberalization in a region that, given its high savings rate, had no need for it.

That push had been advocated by Western financial markets – and the Western finance ministries that serve them so loyally. Financial deregulation in the United States was a prime cause of the global crisis that erupted in 2008, and financial and capital-market liberalization elsewhere helped spread that "made in the USA" trauma around the world....The crisis showed that free and unfettered markets are neither efficient nor stable." ("The IMF's Switch in Time", Joseph Stiglitz, Project Syndicate)

So, Strauss-Kahn was trying to move the bank in a more positive direction, a direction that didn't require that countries leave their economies open to the ravages of foreign capital that moves in swiftly--pushing up prices and creating bubbles--and departs just as fast, leaving behind the scourge of high unemployment, plunging demand, hobbled industries, and deep recession.

Strauss-Kahn had set out on a "kinder and gentler" path, one that would not force foreign leaders to privatize their state-owned industries or crush their labor unions. Naturally, his actions were not warmly received by the bankers and corporatists who look to the IMF to provide legitimacy to their ongoing plunder of the rest of the world. These are the people who think that the current policies are "just fine" because they produce the results they're looking for, which is bigger profits for themselves and deeper poverty for everyone else.

Here's Stiglitz again, this time imparting the "kiss of death" to his friend Strauss-Kahn:

"Strauss-Kahn is proving himself a sagacious leader of the IMF.... As Strauss-Kahn concluded in his speech to the Brookings Institution shortly before the Fund's recent meeting: "Ultimately, employment and equity are building blocks of economic stability and prosperity, of political stability and peace. This goes to the heart of the IMF's mandate. It must be placed at the heart of the policy agenda."

Right. So, now the IMF is going to be an agent for the redistribution of wealth.... (for) "strengthening collective bargaining, restructuring mortgages, restructuring tax and spending policies to stimulate the economy now through long-term investments, and implementing social policies that ensure opportunity for all"? (according to Stiglitz)

Good luck with that.

Can you imagine how much this kind of talk pisses off the Big Money guys? How long do you think they'd put up with this claptrap before they decided that Strauss-Kahn needed to take a permanent vacation?

Not long, I'd wager.

Check this out from World Campaign and judge for yourself whether Strauss-Kahn had become a "liability" that had to be eliminated so the business of extracting wealth from the poorest people on earth could continue apace:

"For decades, the International Monetary Fund (IMF) has been associated among anti-poverty, hunger and development activists as the poster child of everything wrong with the rich world's fiscal management of the rest of the world, particularly of poor nations, with its seemingly one-dimensional focus on belt-tightening fiscal policies as the price of its loans, and a trickle-down economic philosophy that has helped traditional wealthy elites maintain the status quo while the majority stayed poor and powerless. With a world increasingly in revolution because of such realities, and after the global financial crisis in the wake of regulatory and other policies that had worked after the Great Depression being largely abandoned, IMF managing director Dominique Strauss-Kahn has made nothing less than stunning observations about how the IMF and the world need to change policies.

In an article today in the Washington Post, Howard Schneider writes that after the 2008 crash led toward regulation again of financial companies and government involvement in the economy, for Strauss-Kahn "the job is only half done, as he has been leading the fund through a fundamental rethinking of its economic theory. In recent remarks, he has provided a broad summary of the conclusions: State regulation of markets needs to be more extensive; global policies need to create a more even distribution of income; central banks need to do more to prevent lending and asset prices from expanding too fast. 'The pendulum will swing from the market to the state,' Strauss-Kahn said in an address at George Washington University last week. 'Globalization has delivered a lot . . . but it also has a dark side, a large and growing chasm between the rich and the poor. Clearly we need a new form of globalization' to prevent the 'invisible hand' of loosely regulated markets from becoming 'an invisible fist.'" (Link---<http://wcampaign.org/issue.php?mid=625&v=y>)

Repeat: "...a fundamental rethinking of economic theory".... (a greater) "distribution of income"...(more) "regulation of financial companies", "central banks need to do more to prevent lending and asset prices from expanding too fast".

Are you kidding me? Read that passage again and I think you'll agree with me that Strauss-Kahn had signed his own death warrant.

There's not going to be any revolution at the IMF. That's baloney. The institution was created with the clear intention of ripping people off and it's done an impressive job in that regard. There's not going to be any change of policy either. Why would there be? Have the bankers and corporate bilge-rats suddenly grown a conscience and decided to lend a helping hand to long-suffering humanity? Get real.

Strauss-Kahn broke ranks and ventured into no man's land. That's why he was set up and then crushed like a bug.

(Note: Strauss-Kahn has been replaced by the IMF's number 2 guy, John Lipsky, former Vice Chairman of the JPMorgan Investment Bank. How's that for "change you can believe in"?)

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern